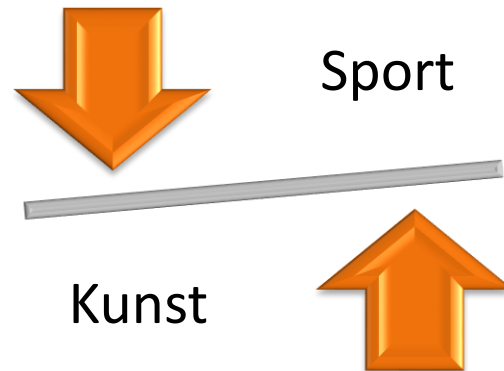


Tanzen – Sport oder Kunst?

Je nach Art und Intensität der Ausübung kann Tanz als Sport oder Kunst betrachtet werden, sowie als Kombination der beiden



Was ist Sport und erfüllt Tanz diese Kriterien?

- ✓ physische Ertüchtigung
- ✓ die Ausbildung der körperlichen Fähigkeiten (bis zur Höchstleistung)
- ✓ das sportliche Training ist stets gezielt und geplant um festgelegte physikalische oder trainingswissenschaftliche Parameter zu erfüllen
- ✓ Leistungsmessung durch Turniere, Wettbewerbe, etc. mit anderen
- ✓ Anpassungsfähigkeit und Disziplin ist gefordert um Fortschritte zu verbuchen

Was ist Kunst und erfüllt Tanz diese Kriterien?

- ✓ ein schöpferisches Gestalten durch individuelles zusammensetzen verschiedener Elemente
- ✓ Objekt beinhaltet eine gewisse Ästhetik
- ✓ subjektiv interpretierbar → ob die Kunst gefällt, liegt im Auge des Betrachters
- ✓ dient (dem Künstler) zum Ausdruck einer Gefühlslage/Meinung/Aussage
- ✓ eine spezielle Inszenierung (durch Farben, Effekte, Formen, Geräusche, etc.), genutzt um Unterhaltung zu schaffen

Tanzen – Sport oder Kunst?

Hier einige Artikel, die diese Kriterien ausführen:

Schluss mit dem Klischee, Tanzen sei kein Sport

Ob Glitzerbärte, grüne Smoothies oder hippe Fummel aus der Mottenkiste – über Kunst, Lifestyle, Mode und Kultur lässt es sich gut das Maul zerreißen. Besonders gut kann das der Breitmaulfrosch, der in dieser Kolumne über merkwürdige Trends wütet – dabei nimmt er kein Seerosenblatt vor den Mund. Dieses Mal ärgert sich der Breitmaulfrosch über das Vorurteil, dass Tanzen ja gar kein Sport sei.

Eigentlich wollte der Breitmaulfrosch heute über etwas ganz anderes schreiben, aber das geht nicht. Er liegt nämlich auf dem Sofa. Mit zwei Coolpacks. Und jede Menge blauer Flecken. Und brennenden Schmerzen in den Muskeln. Der Breitmaulfrosch kann sich absolut nicht bewegen.

Wer jetzt vermutet, dass er einen Autounfall hatte – falsch getippt. Er hatte gestern ein Tanzturnier. Sportlicher geht es kaum.

Das verhasste Klischee: „Tanzen – das ist doch kein Sport!“ oder „Tanzen ist doch nur was für Mädchen!“. Wie oft der Breitmaulfrosch das schon gehört hat. Dabei ist Tanzen Intervalltraining. Das bedeutet, dass der Körper durchgehend belastet wird – und zwar ohne Pause. Mal intensiver und mal weniger intensiv. Der Breitmaulfrosch verbrennt so 250 Kalorien in einer halben Stunde.

Leidenschaftliche Tänzer wissen, dass Tanzen ein wirksames Training sein kann. Immer, wenn der Breitmaulfrosch tanzt, verbessert er seine Ausdauer, steigert die Kraft und stärkt seine Frosch-Muskulatur.

Dadurch, dass meist der gesamte Körper in Bewegung ist, ist Tanzen ein ganzheitliches Training, bei dem jeder Muskel optimal trainiert wird.

Außerdem muss der Breitmaulfrosch beim Tanzen nicht nur immer die gleiche Bewegung wie beispielsweise beim Gewichtheben ausführen. Ein Tänzer muss Hunderte Bewegungsabläufe gleichzeitig ausführen und koordinieren können. Das erfordert zusätzlich noch eine extreme kognitive Arbeit.

Falsche Darstellung im TV: Trotz dieser ganzen Fakten: Besonders wenn der Breitmaulfrosch den Fernseher einschaltet, regt er sich auf. Tänzer sieht er höchstens bei Dirty Dancing oder Let's Dance.

Anstatt professioneller Berichterstattung über Turniere und Wettkämpfe, steht der Tanzsport dort entweder im Zusammenhang mit einer romantischen Liebesgeschichte oder wird von Motsi Mabuse und Jorge am Wochenende im Fernseher durch oberflächliche Wortbeiträge kommentiert.

Der Breitmaulfrosch glaubt, dass es jedoch noch einen ganz anderen Grund dafür gibt, dass der Tanzsport so unterschätzt wird. Denn die große Kunst des Tanzens ist es, alles leicht und schwerelos erscheinen zu lassen. Dabei ist gerade das mit Abstand das Schwierigste.

Die Kunst der Leichtigkeit: Leichtathleten oder Gewichtheber sehen bei der Ausführung hingegen immer ernst, verschwitzt oder angespannt aus. Diese ästhetische Leichtigkeit, die den Tanz so einzigartig macht, kostet den Tanz den Ruf, dass es eine anstrengende Sportart ist.

Und Tanzen ist so viel mehr als Sport. Der Breitmaulfrosch kennt es selbst nur zu gut. Dieses Gefühl, wenn er sich monatelang auf ein Turnier vorbereitet und dann endlich auf der Tanzfläche steht. Hunderte Augen, die ihn beobachten. Wie die Muskeln brennen, wenn die nächste Hebefigur kommt. Wie die Kraft schwindet, er aber merkt, dass er die nächsten zwei Minuten trotzdem noch 100 Prozent geben muss.

Und dann: Dieser Moment, wenn ihn ein tosender Applaus von den ganzen Schmerzen und Stress der vergangenen Monate erlöst. Das ist mehr als Sport. Das ist Leidenschaft.

Deshalb fordert der Breitmaulfrosch mehr Gerechtigkeit. Für einen Sport, der mehr kann, als nur Sport zu sein.

Von Lea Griese (2019)

<http://kurt.digital/2019/07/25/der-breitmaulfrosch-schluss-mit-dem-klischee-tanzen-sei-kein-sport/>



Tanzen – Sport oder Kunst?

Ist Tanzen Sport?

In England sind seit einiger Zeit Bemühungen im Gange, den Gesellschaftstanz zum Sport, ja zum Wettkampf in den Olympischen Spielen zu machen. Das ist ein sehr interessanter Vorschlag, der ganz gewiß auf heftigen Widerstand stoßen wird. Denn er wirft unvermeidlich die Frage auf, was überhaupt Sport ist. Diese Frage ist nicht einfach und kann nicht ohne weiteres beantwortet werden. Je geläufiger uns ein Begriff ist, je mehr er im täglichen Leben seine Rolle spielt, desto schwerer läßt sich oft sein Inhalt umgrenzen. So auch der Sport. Was der Staat, was der Krieg, was das Gesetz, was der Verkehr ist – das wissen wir alle aus dem täglichen Leben sehr gut, aber Millionen Menschen kämen in eine ernste Verlegenheit, wenn sie es in einen Satz gültig formulieren sollten.

Möglicherweise kommt "Sport" vom englischen *disport*, was soviel wie Zeitvertreib heißt und sich vom lateinischen *disportare*, das heißt zerstreuen, herleitet. Zu dieser Wortbedeutung würde der Tanz besser passen als beispielsweise das Boxen, wenn man die Sportler und nicht das Publikum ins Auge faßt. Aber Sport hat längst eine Bedeutung erlangt, die sich keineswegs mehr in Zeitvertreib erschöpft. Wir verbinden damit den Begriff, der "Leibesübung", der **Ausbildung der körperlichen Fähigkeiten bis zur Höchstleistung**, die sich im Wettkampf manifestiert. Hierzu paßt der Gesellschaftstanz schon weniger gut, zumindest auf den ersten Blick. Sieht man genauer zu, dann bemerkt man jedoch, daß jeder Sport auch Elemente des Geistigen, ja des Künstlerischen und des Ästhetischen enthält, die, mit der Ausnahme ganz weniger Sportarten, das Element der rohen Kraft meistens weit überwiegen. Daher wäre zuletzt der Gesellschaftstanz mit dem Sport, aus Gründen des Sports, jedenfalls nicht unvereinbar.

Dies ist gesagt unter der Voraussetzung, daß der Gesellschaftstanz hauptsächlich auf den eben erwähnten Elementen, nicht aber auf ganz anderen, beruht. Der Bedeutung des Tanzes auf die Spur zu kommen, mag nämlich noch schwieriger sein, als sich die Bedeutung des Sports klarzumachen. Ganz abgesehen davon, daß die Kulturhistoriker ihn auf religiöse Wurzeln zurückführen, wovon beim heutigen Gesellschaftstanz ganz gewiß nichts übrig ist, bleibt es doch eine große Frage, ob hinter dem Tanz nicht, versteckt oder bewußt, erotische Motive stehen. Ist aber nicht das Erotische überhaupt die Basis des Ästhetischen? Auch dann würde dies nichts gegen die Aufnahme des Tanzes in den Sport besagen.

Mancher wird um des Erotischen willen meinen, daß der Tanz nicht eigentlich Sport sei, weil er viel eher zum Standesbeamten als zum Olympischen Komitee ressortiere. Wer hat aber nun wieder den Sport auf seine Beziehungen zum Erotischen schon erforscht? Die Frage ist nicht so naiv gemeint, wie sie klingt. Es geht nicht darum, ob manche jungen Männer mit Tennis anfangen, um junge Mädchen kennenzulernen und in ihrer Gesellschaft zu sein. Gefragt werden müßte – und das wäre eine sehr ernste Frage –, ob nicht überhaupt der Wunsch, sich im Sport hervorzutun, bewußt oder unbewußt, in hohem Maß darauf hinzielt, dem anderen Geschlecht zu imponieren.

Den letzten Einwand dagegen, dem Tanz die Würde des Sports zu geben, nämlich der Einwand, daß der Tanz seine Bedeutung simpel daraus erhalte, daß hier der Mann auf billige Weise in die Lage kommt, eine Frau im Arm zu halten, sollte man nicht ernst nehmen. Der Gesellschaftstanz als Sport verlangt eine solche Anspannung und Aufmerksamkeit, daß die Tänzer sich schwerlich unsportlichen Anwendungen überlassen könnten, in welche Gefahr ja schließlich sonst auch die Tänzer auf dem Eise geraten könnten, die längst hoffähig sind bei den Olympischen Spielen.

Die nächsten Olympischen Spiele sollen 1952, wenn es dem "guten alten Onkel Joe" im Kreml gefällt, in Helsinki stattfinden. Die Deutschen werden vermutlich diesmal teilnehmen, weil man sie

schwerlich vom Sportfeld fernhalten kann, wenn man sie auf den Truppenübungsplätzen anzutreffen hofft. Man sollte sich daher auch in Deutschland für den englischen Vorschlag interessieren. Manche Tanzlehrer sind der Meinung, daß Deutschland im Gesellschaftstanz schwerlich einen olympischen Preis heimbringen würde. Sie sagen, in Deutschland werde "wenig, aber schlecht getanzt", die Tanzschulen würden vernachlässigt und die Autodidakten, die man auf Bällen und in Lokalen sähe, hätten es durchweg nur bis zum "Schwof" gebracht. Der Fachmann könne zum Beispiel einen ausländischen von einem deutschen Film mit Sicherheit stets dann unterscheiden, wenn tanzende Paare aufträten. Wenn internationale Erfolge erkämpft werden sollen, dann müsse aber der Gesellschaftstanz – es handelt sich um die Tänze Foxtrott, Langsamer Walzer, Tango, Langsamer Foxtrott, Wiener Walzer und, bei Sonderwettbewerben, um Rumba – zuerst in Deutschland selbst Volkssport werden, wie er es in England ist.

Von Walter Frederich (1950)

<https://www.zeit.de/1950/48/ist-tanzen-sport>



Tanzen – Sport oder Kunst?

Ballett: Zwischen Hochleistungssport und Kunst

Der Ausdruck „Tanzkunst“ vereint die Begriffe „Tanz“ und „Kunst“. Was ist der Überschneidungsraum zwischen dem Tanz als sportliche Höchstleistung und der darstellenden Kunst? Was macht einen Balletttänzer zum Hochleistungssportler, was lässt ihn sich in der Magie der Inszenierung zu Hause fühlen?

„Seit über 70 Jahren rennt der Mensch an seine Geschwindigkeitsgrenzen heran. 1912 stellte der Amerikaner Donald Lippencolt den ersten Weltrekord über 100 m auf: 10,6 Sekunden. Am 3. Juli dieses Jahres lief Calvin Smith, ein graziöser, 22 Jahre alter Student aus Alabama, die Strecke in 9,93 Sekunden“ (Prieser „Die Zeit“ 29.07.1983, zitiert nach 1, S. 65).

Durch das obige Zitat wird erkennbar, dass die körperliche Leistungsfähigkeit, sprich also die Kraft in ihren zahlreichen Facetten und andere motorische Eigenschaften, durch physikalische Größen erfasst werden können. Bei der tänzerischen Inszenierung werden jedoch nicht nur körperliche Erfahrungen verlangt, die sich ausschließlich durch physikalische oder trainingswissenschaftliche Parameter festlegen lassen, sondern auch Körpererfahrungen, die sehr stark durch die eigene Fantasie und Imagination geprägt werden. Erst durch diese Fähigkeit können anspruchsvolle Choreographien entstehen, die die Kunst aufleben lassen. Der Tänzer gibt der Darstellung einen symbolisch-sinnlichen Wert.

Allein durch diese Tatsache ist hier das Messen von definierten systematisch quantitativen Leistungen wie im Sport eher unmöglich. Bei einer Wertevergabe im Tanz werden deswegen umschreibende Adjektive, wie geschickt, zierlich, höflich, wohlgefällig usw. benutzt, die nur bedingt eine Objektivität in sich beherbergen. Auf der anderen Seite können erst eindeutige Richtlinien eine Quantifizierung und damit einen Einzug in die olympischen Disziplinen, wie das bei der Rhythmischen Sportgymnastik der Fall ist, möglich machen.

Um die scheinbar schwerelose Beauté zu erreichen, ist es notwendig, den eigenen Körper nach der klassischen Tanztechnik oder anderen Tanzstilen so weit zu schulen, dass die getanzten Gefühle ohne ersichtliche Anstrengung inszeniert werden können. Denn die Konkurrenz in dieser Kunstform ist mindestens ebenso groß wie in anderen Sportarten und fordert maximale körperliche Leistung und treibenden Ehrgeiz.

Von Marina Lewun (2012)

<https://www.trainingsworld.com/sportarten/tanzen/tanzen-ballett-zwischen-hochleistungssport-kunst-2369697>